



Präsentation der Kriminalstatistik für das Jahr 2011: Gewaltschutzexpertin Univ.-Prof. i. R. Rotraud A. Perner, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, Direktor des Bundeskriminalamts General Franz Lang.

Höhere Aufklärungsquote

Im vergangenen Jahr wurden in Österreich rund 540.000 Straftaten registriert. Die Aufklärungsquote ist um zwei Prozent auf 43,4 Prozent gestiegen.

Die Polizei registrierte im Jahr 2011 in Österreich 540.007 gerichtlich strafbare Handlungen. Das bedeutet zwar eine geringfügige Steigerung gegenüber 2010 um 4.262 Anzeigen bzw. 0,8 Prozent, aber im Vergleich der letzten zehn Jahre zeigt sich, dass sich die Kriminalität in Österreich kontinuierlich rückläufig entwickelt: Im Jahr 2002 wurden noch über 591.000 und fünf Jahre später über 594.000 Gerichtsdelikte angezeigt – um ein Zehntel mehr als 2011.

Die Aufklärungsquote ist von 41,4 (2010) auf 43,4 (2011) angestiegen. 2009 wurden 39,9 Prozent der bekannt gewordenen Delikte geklärt. Außer in Niederösterreich (- 0,5 %) und Oberösterreich (- 0,2 %) gab es in allen Bundesländern einen Anstieg der Aufklärungsquote. Am höchsten war die

Aufklärungsquote mit 57,0 Prozent in Vorarlberg, gefolgt vom Burgenland (53,8 %) und Tirol (50,2 %).

Einbruchsdiebstahl. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle in Wohnungen und Einfamilienhäuser in Österreich ist um 0,8 Prozent von 15.747 auf 15.616 gesunken. Bei diesem Delikt gab es vor allem in Ostösterreich stärkere Rückgänge – im Burgenland um 12,6 Prozent, in Niederösterreich um 4,2 Prozent und in Wien um 4,5 Prozent.

Der Rückgang sei unter anderem auf den Masterplan zur Bekämpfung und Eindämmung der Einbruchskriminalität im Osten Österreichs zurückzuführen, sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner bei der Präsentation der Kriminalstatistik am 20. Jänner 2012 in Wien. „Jeder Einbruch in die eigenen vier Wände bedeutet für die

Betroffenen eine Traumatisierung. Wir werden daher neben der Bekämpfung der Einbruchskriminalität einen Schwerpunkt auf die Nachbetreuung von Einbruchopfern legen“, betonte Mikl-Leitner. Derzeit laufen Pilotprojekte in Wien, Salzburg und Oberösterreich; heuer soll die Opfernachbetreuung auf ganz Österreich ausgedehnt werden. 73 Prozent der wegen Einbrüchen ermittelten Verdächtigen waren Fremde, vor allem aus Serbien, Rumänien und Ungarn. Die österreichischen Sicherheitsbehörden werden daher die Zusammenarbeit mit den Behörden in diesen Ländern verstärken, kündigte die Innenministerin an.

Kfz-Diebstahl. Die Zahl der in Österreich gestohlenen Kraftfahrzeuge blieb nach dem Tiefstand im Jahr 2010 auch im vergangenen Jahr niedrig: Inse-



Schwerpunktaktion der Soko Kfz in Ostösterreich: Die Zahl der gestohlenen Kraftfahrzeuge blieb auch heuer niedrig.

samt wurden 5.158 Pkws, Lkws, Kombis, Motorräder, Mopeds und andere Kfz als gestohlen gemeldet, 2010 waren es 5.150. Mehr als die Hälfte der wegen Kfz-Diebstahls ermittelten Verdächtigen stammten aus Polen, Ungarn, Litauen, Serbien und Tschechien.

„Die Kolleginnen und Kollegen der Soko Kfz arbeiten eng mit den Behörden dieser Ländern zusammen“, sagte Franz Lang, Direktor des Bundeskriminalamts. „Denn unser oberstes Ziel ist es nicht nur, die Täter auf frischer Tat in Österreich zu erwischen, sondern vor allem die Strukturen zu zerschlagen.“

Gewaltkriminalität. Im vergangenen Jahr wurden in Österreich mehr Gewaltdelikte registriert. Es gab fast 40.400 Anzeigen wegen vorsätzlicher Körperverletzung (§ 83 bis 87 StGB) und 977 Anzeigen wegen Vergewaltigung (§ 201 StGB).

Bei der Analyse der Gewaltdelikte sei es entscheidend, die Hintergründe, die zur Gewaltausübung führen, zu erforschen, sagte Mikl-Leitner. „Gewalt geht uns alle etwas an, die Familie, den Nachbarn, den Arbeitgeber, die Behör-

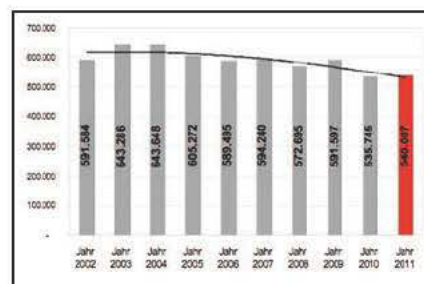
den.“ Die Eindämmung der Gewalt müsse daher unter Beteiligung aller Akteure betrieben werden. Die Ministerin verwies auf das interministerielle „Bündnis gegen Gewalt“. Derzeit werden dort zehn Best-Practice-Projekte mit Fokus auf Jugendliche, Frauen, Behinderte, ältere Menschen und Familien entwickelt. Wissenschaftlich begleitet wird das Vorhaben vom *Institut für Stressprophylaxe und Salutogenese (ISS)* unter der Leitung von Univ.-Prof. i. R. Dr. iur. Rotraud A. Perner und ihrem Team. Die Koordinierungsstelle ist im Bundeskriminalamt eingerichtet.

Internet-Kriminalität. Mit der zunehmenden Nutzung des Internets steigt

auch der Missbrauch des Internets durch Kriminelle. Das stellt die Polizei vor neue Herausforderungen. Wurden vor zehn Jahren knapp über 600 Internet-Straftaten angezeigt, so waren es im Jahr 2011 bereits über 5.100 Fälle. Eine starke Zunahme gab es bei Hacking-Anzeigen – von 142 (2010) auf 241 (2011). Das Innenressort hat eine umfassende Cybercrime-Strategie gestartet; zentrale Koordinierungs- und Meldestelle ist das *Cybercrime-Competence-Center (C4)*.

Die Zahl der Anzeigen wegen Kreditkartenbetrugs stieg von 667 (2010) auf 1.117 (2011); die Zahl der Betrugsanzeigen im Zusammenhang mit Mobiltelefonen von 790 auf 1.152.

Ballungsraum Wien. Mehr als ein Drittel der Anzeigen gibt es in Wien. Die Zahl der Anzeigen ist um 3,3 Prozent von 207.564 auf 200.820 gesunken. Gleichzeitig ist die Aufklärungsquote in der Bundeshauptstadt um 3,5 auf 35,1 Prozent gestiegen – das ist der beste Wert seit dem Jahr 2000. Der Anteil der Fremden an allen ermittelten Tatverdächtigen stieg in Wien von 38,9 auf 39,5 Prozent.



Entwicklung der Gesamtkriminalität in Österreich 2002 bis 2011.